

HERBSTLICH
BUNTE VIELFALT

Kunterbunt

Das Leben bei Borghardts

142-Jahr-Feier
Rückblick in Bildern

Interview mit Susann Off
Leiterin des neuen
Hortes der Borghardt Stiftung



Mag. theol. Elimar Brandt
Vorstand der
Borghardt Stiftung
zu Stendal
www.borghardtstiftung.de

„Miteinander – kreativ Leben gestalten“

Liebe Leserin, lieber Leser,

kunterbunt geht es zu in unseren Häusern. Kinder und Menschen mit Handicap haben die Gabe, jedem Augenblick ein besonderes Gepräge zu geben. Auf den Gesichtern unserer Bewohnerinnen und Bewohner wie der Kinder spiegelt sich, was das Herz bewegt. Die Mienen zeigen, wie es ihnen ums Herz ist. Lachen und Weinen liegen dicht beieinander. Und die Gefühle stecken an. Viele Mitarbeitende haben gerade deshalb einen sozialen Beruf gewählt, weil sie hier unmittelbar mit dem Leben zu tun haben.

Die Borghardt Stiftung ist ein Ort voller Emotionen. An der Osterburger Straße ist das Leben zu Hause. Als die Borghardt Stiftung vor 142 Jahren begann, wurde das Heim gleich vor den Toren der Stadt errichtet. Andere diakonische Einrichtungen wurden weit draußen in abgeschiedenen Gegenden gebaut. Die Bewohner des Borghardt-Stifts sollten mittendrin leben. Nicht abgeschoben, sondern im Herzen der Stadt und ihren Bewohnern. Dort sind wir gern – auch heute.

In diesen Wochen blicken viele Familien und Bewohnerinnen und Bewohner unserer Häuser auf die Sommerferien zurück. Die schönen Momente an der See, im Wald oder auf den Bergen sollen Kraft spenden für den stürmischen Herbst. Wenn der Wind bläst, dann ist es im Haus besonders gemütlich. In den Häusern der Borghardt Stiftung scheint auch an nebelverhangenen Herbsttagen die Sonne und lässt alles in kunterbunten Farben leuchten.

Ihr Mag. theol. Elimar Brandt

Elimar Brandt



- 4 Engagierte Firmen: Volksbank Stendal eG
- 5 „happy“
Theaterstück von Behinderten für Behinderte
- 6 **Grußwort: Klaus Schmotz**
Oberbürgermeister Stendal
- 7 **Rückblick in Bildern**
142-Jahr-Feier
- 10 **Frank Herzberg im Gespräch**
Haustechniker in der Borghardt Stiftung
- 12 **Ein Poster für Sie**
- 14 **Vom Trauern und Trösten**
- 15 **Rätselzeit und Anzeigen**
- 16 **Wenke Schneider**
Unsere Bewohner im Kunterbunt
- 18 **Neues und Aktuelles**
- 20 **Interview mit Susann Off**
Leiterin des neuen Hortes der Borghardt Stiftung
- 22 **Termine in der Borghardt Stiftung**
- 23 **Kontakt und Impressum**
- 24 **Mein Lieblingsplatz**

EIN GRUSSWORT VON
KLAUS SCHMOTZ
Der Oberbürgermeister der
Hansestadt Stendal.

Auf Seite 6

TOP-TIPP



Elimar Brandt bedankt sich für die Spende bei der Volksbank Stendal eG

Unsere Verantwortung für die Region

Die Redaktion des KUNTERBUNT hat einen der Partner der Borghardt Stiftung gebeten, ihre Arbeit vorzustellen:

Die Volksbank Stendal eG ist in der Altmark fest verwurzelt, denn als Genossenschaftsbank setzt sie besonders auf Regionalität. Sie ist dort, wo ihre Kunden sind. So trägt die Volksbank Stendal eG seit ihrer Gründung im Jahr 1861 ihren Teil zum Erhalt der Altmark bei. Die Volksbank Stendal eG ist nicht nur ein dauerhafter und verlässlicher Geschäftspartner, sondern auch Arbeitgeber, Ausbilder, Auftraggeber und Steuerzahler und damit unmittelbar am Erhalt und dem Ausbau der Region beteiligt. Daran hat auch jeder Kunde seinen indirekten Anteil und gibt damit der Altmark etwas zurück.

Auch gesellschaftliches Engagement ist der Volksbank Stendal eG wichtig, denn der wirtschaftliche Erfolg des Unternehmens ist für sie fest verbunden

mit gesellschaftlich verantwortlichem Handeln. Deshalb fördert die Volksbank Stendal eG verschiedene soziale Projekte zum Beispiel in den Bereichen Sport, Kultur oder Kinder- und Jugendarbeit. Die dafür verwendeten Mittel kommen dabei aus verschiedenen Töpfen.

Einer dieser Töpfe entsteht durch den jährlich von der Volksbank Stendal eG ausgerichteten

Mitgliederball, bei dem jeder Gast einen Teilnahmebeitrag zahlt. Diese eingesammelten Gelder werden dann über das Jahr verteilt an gemeinnützige Vereine und Institutionen in der Altmark gespendet. Ein weiterer Topf wird durch die Gewinnspare der Volksbank Stendal eG gebildet. Jeder Kunde hat die Möglichkeit ein solches Los zu erwerben. Ein Teil des dafür zu zahlenden Betrages wird angespart. Mit dem restlichen Spieleinsatz nimmt man nicht nur an monatlichen Verlosungen teil, sondern zahlt in den Gewinnspartopf ein. Dieser Gewinnspartopf wird also von den Kunden und Mitglieder aus der Region angespart und fließt dann zurück in gemeinnützige regionale Projekt. So können bereits viele Vereine und Institutionen mit Geld- oder Sachspenden in ihrer meist ehrenamtlichen Arbeit unterstützt werden.

Sollten zur Durchführung eines Vereinsprojektes einmal größere finanzielle Ressourcen benötigt werden, bietet die Volksbank Stendal eG im Sinne des genossenschaftlichen Prinzips „Was einer alleine nicht schafft, dass schaffen viele.“ das Portal www.vbstendal.viele-schaffen-mehr.de an. Hier kann jeder für seinen Verein Projekte mit Unterstützung seiner Mitmenschen in die Tat umsetzen und sich somit innerhalb seines Umfelds sozial engagieren. Neudeutsch heißt das Crowdfunding. Gemeinnützige Vereine und Institutionen aus der Altmark können sich ganz einfach auf der Plattform registrieren, ihr Projekt vorstellen und dafür Spenden sammeln.

Was einer alleine nicht schafft, dass schaffen viele.

„happy“

THEATERSTÜCK VON BEHINDERTEN FÜR BEHINDERTE

Zum 142. Jahresfest hat sich die Leiterin der Außenwohngruppe Frau Liane Schönherr eine Menge vorgenommen. Nämlich – ein Theaterstück von Behinderten für Behinderte einzustudieren. Dazu muss natürlich erst einmal eine Geschichte her und zwar eine, die auch mit ihren Schützlingen umsetzbar ist. Grundgedanke, so formuliert es Frau Schönherr, ist, ein hohes Maß an unterstützter Kommunikation einzusetzen.

Der Fachbegriff der unterstützten Kommunikation beschreibt alle Kommunikationsformen, die fehlende Lautsprache ersetzen oder ergänzen.

Liane Schönherr sagt es im Interview so: „Sprache ist für meine Gruppe oft schwer – aber Musik und Tanz geht immer“ – und „ich bin beeindruckt, welche darstellerischen Fähigkeiten zu Vorschein kommen. Das ist wirklich sehr erstaunlich und es berührt mich, wenn Musik und Tanz einen Zugang ermöglichen, der sonst vielleicht im Verborgenen geblieben wäre.“

Ich frage nach den Grenzen. Frau Schönherr antwortet kurz und knapp: „Die Leute sind motiviert, sie müssen sich ausprobieren, man muss sie dabei laufenlassen und ich will ihnen Entwicklung und Leistung zutrauen. Mein ausdrücklicher Dank gilt auch meinen Kolleginnen und Kollegen, die mich vorbildlich unterstützt haben.“

So ist das halbstündige Theaterstück „Happy“ entstanden. Die ausgelassene Fröhlichkeit ist anzumerken. Das Stück macht einfach happy!



„Sprache ist für meine Gruppe oft schwer – aber Musik und Tanz geht immer“





GW Borghardt-Stift Nachhaltige, bedarfsgerechte Stadtentwicklung ist kommunale Sozialpolitik!

Klaus Schmotz
Oberbürgermeister

Die Hansestadt Stendal, das Zentrum der Altmark inmitten des geeinten Europa, die Stadt der Backsteingotik und Geburtsstadt Johann Joachim Winckelmanns, ist in den vergangenen Jahrzehnten zur wettbewerbsfähigen und lebenswerten Metropole im Norden unseres Landes herangewachsen.

Als Hochschulstadt mit breit gefächertem Angebot an Schulen und Fortbildungseinrichtungen hat Stendal beste Voraussetzungen dafür, dass junge Menschen diese Stadt als ihren Lebensmittelpunkt und dauerhaften Wohnort erwählen, hier eine Familie gründen und ihre Kinder wohlbehütet aufwachsen lassen können.

Theater, Musikforum, Winckelmann- und Altmärkisches Museum, Volkshochschule, Musik- und Kunstschule, Kinder- und Jugendeinrichtungen, Sport- und Freizeitbad und ein Flugplatz für die Geschäfts-, Sport- und Hobbyfliegerei bilden die Kultur- und Freizeitinfrastruktur. In der Stadt konzentrieren sich aber auch Sozialverwaltungen, die Gerichtsbarkeit und in besonderer Breite eine hochspezialisierte medizinische Versorgung.

Diese Entwicklung zu verstetigen, das Angebot für die Zukunft zu sichern und weiterzuentwickeln ist Teil sozialer Kommunalpolitik und eines meiner Hauptziele als Oberbürgermeister dieser Stadt.

Der demografische Wandel beeinflusst die Stadtentwicklungsstrategie spürbar und die Nachfrage nach sozialen Dienstleistungen wächst. Inklusion

und Teilhabe sind neue Paradigmen; hin zu einem Gemeinwesen das auf der Grundlage staatlicher infrastruktureller und finanzieller Ausstattung, durch bürgerschaftliches Engagement lebt und die Selbstverantwortung des Einzelnen und der Gruppen befördert, das Ziel. Die gleichberechtigte und selbstbestimmte Teilhabe der Senioren, der Menschen mit Behinderung, Pflegebedürftiger und sozial Benachteiligter am gesellschaftlichen Leben ist eine der aktuellen Herausforderungen.

Wir können glücklicher Weise auf seit Jahrzehnten bewährte Initiativen vertrauen, haben ein Stadtteilmanagement, getragen durch einen gemeinnützigen Verein, im sozialen Brennpunkt Stendal-Stadtsee etabliert, der Stendaler Stadt seniorenrat, ein Quartiersmanagement für die Altstadt und das Migrantennetzwerk engagieren sich erfolgreich und beständig für ihr Klientel.

Aufgabe der Kommunalpolitik und deren Verwaltung ist es in erster Linie, die Grundlagen zu schaffen, auf denen Sozialverbände, Stiftungen und Vereine und die individuell und gemeinschaftlich tätigen Ehrenamtlichen auch tatsächlich und nachhaltig arbeiten können. Das bedeutet für die Stadt, neben den eigenen Pflichtaufgaben auch eine enge Verzahnung mit den anderen Trägern, deren Förderung und dort wo es sinnvoll ist, eine für beide Seiten nützliche Zusammenarbeit.

Ein schönes und aktuelles Beispiel wird in Stendal durch das Zusammengehen mit der Borghardt

Stiftung umgesetzt. Bereits Realität ist die integrative Kindereinrichtung „Abenteuerland“. Durch die Hansestadt Stendal errichtet, wird diese durch die Stiftung betrieben. Und auch die bauliche Erweiterung der Borghardt Stiftung durch den Bau eines integrativen Hortes und Kindertagesstätte, wird mit einer Fördersumme von 200.000 € durch die Hansestadt Stendal unterstützt, der gestiegene Bedarf gedeckt und die Erweiterung eigener Kapazitäten entbehrllich.

Kooperation und Kommunikation mit allen Akteuren sind Grundvoraussetzung, um erfolgreich die sozialpolitischen Herausforderungen in den Bereichen Bildung, Jugend, Familie, Senioren, Migration und Integration, Gesundheit und Soziales zu bewältigen. Vorrangiges Ziel ist auch auf kommunaler Ebene, soziale Chancengerechtigkeit zu ermöglichen, die Grundbedürfnisse der Menschen zu decken und Lebensrisiken abzusichern.

Hierbei sind wir in Stendal auf einem guten Weg.

Ihr Klaus Schmotz

Oberbürgermeister



142-JAHR-FEIER

Die Feierlichkeiten zum 142. Jahresfest beginnen traditionell mit einem Gottesdienst am Vortag. „So haben wir uns das nicht vorgestellt“ hört man sagen, denn ein kräftiges Donnerwetter verhindert den pünktlichen Beginn.

Rund eine Stunde später ist der Spuk jedoch vorbei und es kann gefeiert werden. Vorstand Elimar Brandt gratuliert den Geburtstagskindern des Juni und die gesamte Borghardt Familie stimmt mit „Komm', Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen“ und „Halte zu mir guter Gott“ lautstark ein. Zu Abschluss dieses gelungenen Auftaktes gibt's Kaffee und Kuchen.





142-JAHR-FEIER

Vorstand Elimar Brandt eröffnet am 23.07.2017 den offiziellen Festakt, erinnert an die Gründung vor 142 Jahren und würdigt das bürgerliche Engagement mit sozialdiakonischem Ansatz. In seinem Grußwort weist Landrat Wulfänger auf das gute Klima und die Fröhlichkeit in der Einrichtung mit dem Nachsatz hin: „Elimar Brandt hat damit angefangen“. Oberbürgermeister Schmotz formuliert ergänzend: „hier ist das Lachen und Singen zu Hause“. Auch deshalb unterstützt die Stadt Stendal die Borghardt Stiftung so gerne.

Zwei musikalische Beiträge beschließen den fröhlichen Nachmittag. Die Bewohnerin Uschi traut sich und spielt auf ihrer Mundharmonika, gefolgt von der Theatergruppe, die mit ihrem Song „Applaus, Applaus“ von den Sportsfreunden Stiller alle Anwesenden herzlich zu ihrem Musical „Happy“ im Anschluss einladen.

Weitere Eindrücke, festgehalten in Bildern ...



Haustechniker bei der Borghardt Stiftung



Frank Herzberg
Haustechnik



Schippen, streuen und kehren ...



Herr Frank Herzberg ist Haustechniker in der Borghardt Stiftung mit Leib und Seele.

Der 59-jährige ist erfahren und bringt viel „Know-How“ aus seinem „ersten Leben“, der Elektro- und Fernmeldebranche mit. „Nun sind es schon – sage und schreibe – 19 Jahre in denen ich mich um die technischen Dinge der Borghardt Stiftung kümmere“, so Frank Herzberg. „Mein Kollege Herr Lemke unterstützt mich dabei tatkräftig“.

Im Stift gibt es immer etwas zu tun. Schippen, streuen, kehren im Winter und dazu noch Reparaturen aller Art.

Die Pflege des Rasens und der umfassenden Gartenanlage wird glücklicherweise extern vergeben. Der größte Teil der Reparaturen wird sofort erledigt. Dazu gibt es ein ausgeklügeltes Sortiment an Werkzeugen und anderen nützlichen Dingen – im sogenannten Notfalleimer. 90 % aller Probleme lassen sich damit gleich lösen.

Herr Herzberg hat einen sehr guten Kontakt zu den Bewohnenden. Von Berührungsängsten keine Spur. Und das

kam so: Vor der Ära der Borghardt Stiftung arbeitete seine Frau in einer Einrichtung für sehschwache, geistig und körperlich behinderte Kinder. So fand er damals sehr schnell einen Zugang zu den bedürftigen Menschen.

Heute sagt Frank Herzberg: „Wir können es gut miteinander und ich freue mich, wenn wir uns begegnen.“

Die nötige Fitness für den Job erhält er sich durch Radfahren, Ruhe und Entspannung beim Angeln. Je nach „Grätenlage“, so Frank Herzberg, landet dann auch schon mal ein schöner Fisch in der hauseigenen Pfanne.

Auf die Frage hin, was ihm wichtig ist formuliert es Frank Herzberg kurz und knapp so: „Ich möchte gerne gesund bleiben, meine Aufgaben wahrnehmen können und eigentlich ist es gerade gut wie es ist. Ich bin zufrieden!“ Grund zur Freude gibt es genug. Die Familie lebt in der Nähe, die beiden Kinder und zwei Enkelkinder machen das Leben reich.

„Wir können es gut miteinander und ich freue mich, wenn wir uns begegnen.“



Borghardt
Stiftung

TAGESZENTRUM

PFLEGE

WOHNEN

KINDERTAGESSTÄTTE



“Es gibt keine größere Kraft als die Kraft der Liebe. Sie überwindet den Haß wie das Licht die Finsternis.“

Martin Luther King

1929–1968, Amerikanischer Bürgerrechtler kämpfte für die Gleichberechtigung von Schwarzen und Weißen

Vom Trauern und Trösten

„Bis zur Hochzeit ist alles wieder gut“ sagte meine Mutter,
klebte das Pflaster auf mein Knie und schickte mich wieder spielen.

Damals habe ich den Umgang mit Schmerzen und Verletzungen gelernt.

Dass Trauer eine ganz andere Tiefe hat und Trost gar nicht so einfach ist, wurde mir erst viel später bewusst. Mein erster Sohn war gerade vier Wochen alt, als der älteste Sohn meiner Schwester an Leukämie starb. Eine Bekannte versuchte mich mit dem Sprichwort „Wenn einer kommt, muss einer gehen“ zu trösten. Autsch! Pflaster drauf und weitermachen ging in dieser Situation gar nicht. Ich begriff, dass Worte selten trösten. Menschen, die dem Leid sprachlos gegenüberstehen sind sehr oft die wertvolleren Gefährten für Trauernde.

Ich habe mich auf die Suche nach dem Grund gemacht. Dabei lohnt es sich nach der Herkunft der Wörter zu schauen. Trauer kommt von dem althochdeutschen Wort truren. Das heißt so viel wie „den Kopf senken“ oder „die Augen niederschlagen“.

Wollen Sie Trauer verstehen? Dann machen Sie bitte folgendes Experiment:

Stehen Sie auf und senken den Kopf. Drehen Sie sich einmal um die eigene Achse.

Was haben sie entdeckt? Im besten Fall haben Sie Ihre Fußspitzen gesehen.

Wer trauert, der nimmt die Welt um sich herum gar nicht wahr. Trauernde sind ganz auf sich und ihre Situation konzentriert. Darum trösten Worte sehr selten. Auch hierfür lohnt sich ein Blick in das Althochdeutsche. Dort bedeutet Trost so viel wie treu. Einfach da sein, miteinander weinen, das Schweigen und die Klage aushalten ist wirklicher Trost.

In der Gemeinschaft der Borghardts gibt es viele besondere Menschen. Kinder und Menschen mit Behinderungen reagieren auf Trauernde meist vom Gefühl her. Das ist ein Geschenk. Eine weiche Kinderhand, oder eine herzliche Umarmung wirken wie Balsam. Da braucht es keine klugen Sprüche, die eher Trostpflaster wären.

Menschen, die in der Trauer erleben, wie jemand treu an ihrer Seite bleibt, erfahren Trost im wahrsten Sinne des Wortes.

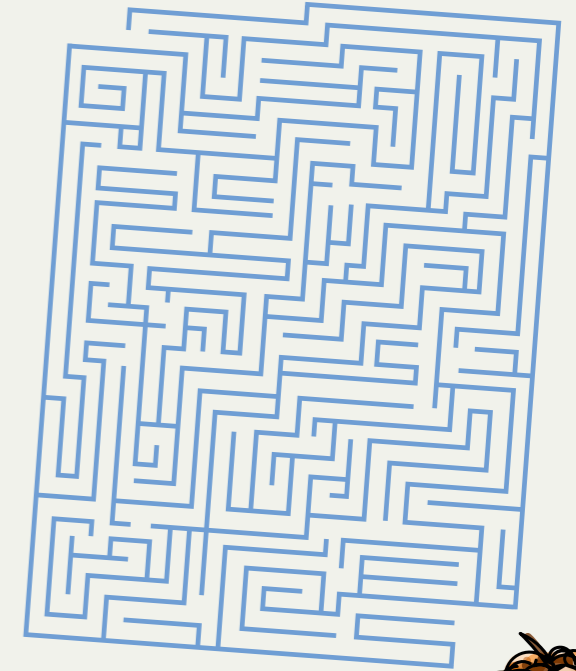
Dorothee Oesemann,
Trauerrednerin und Trauerbegleiterin, Stendal

Rätselzeit

Der kleine Igel



Der kleine Igel hat gesehen, dass jetzt die Kürbisse reif geworden sind. So einen möchte er gerne haben. Aber OH NEIN – was ist das?! Der größte und schönste Kürbis liegt ganz am anderen Ende des Irrgartens. **Hilf dem kleinen Igel den Weg zu dem Kürbis zu finden!**



Die Lösung ist auf Seite 22 zu finden ...



ANZEIGE



MEINE BANK IM HERZEN DER ALTMARK

1861 von Bürgern der Stadt Stendal gegründet
engagieren wir uns auch heute für unsere Region
und unterstützen neben unserem Bankgeschäft
soziale Projekte und bürgerliches
Engagement.



Volksbank Stendal eG
Birkenhagen 12-14 • 39576 Hansestadt Stendal
Tel.: 03931 2511-0 • E-Mail: post@vbstendal.de
www.vbstendal.de

ANZEIGE

„Die einzige Möglichkeit,
Menschen zu motivieren,
ist die KOMMUNIKATION.“

– Lee Iacocca, ehemaliger US-amerikanischer
Manager der Automobilindustrie –



Unternehmenskommunikation
und Werbemittel jeglicher Art
WWW.FRANK-COM.DE

FRANK
communication



Wenke mit zwei von ihren Geschwistern: Johannes und Ina.



Wenke Schneider und ihre Nichte (Inas Tochter).



An Fasching verkleidet sich Wenke auch mal gerne.



Wenke hat ihre Lebensfreude nicht verloren, Tanzen macht glücklich.



Wenke mit ihrer Bezugsmitarbeiterin Ines Harfenmeister.

Von Kinderbetreuung und Schoko-Weihnachtsmännern

Manchmal reicht ein kleiner Moment, um einen Lebenstraum zu zerstören. So ergeht es der jungen Wenke Schneider, die Kindergärtnerin werden und den Kleinen helfen will. Am Vortag ihres 12. Geburtstags ist sie mit ihrer Mutter im Auto unterwegs, um Zeitungen auszutragen. Auf einmal platzt der Reifen des Wartburgs, er überschlägt sich und Wenke wird, trotz Angeschallt-Seins, aus der Frontscheibe auf den Acker geschleudert. Das letzte, woran sich das Bald-Geburtstagskind erinnert, ist, dass sie „aus allen Löchern am Kopf blutet“. Ihre große Schwester Cindy, die hinten im Auto sitzt, holt Hilfe aus dem entfernten Ort und rettet ihr das Leben. Als Wenke Schneider aus dem Koma erwacht, ist sie halbseitig gelähmt und auf Hilfe anderer Menschen angewiesen.

24 Jahre sind seitdem vergangen. Als wir uns zum Interview treffen ist Wenke Schneiders erste Frage: „Kann ich bei dir arbeiten? Ich möchte gern Kinder

betreuen.“ Wir einigen uns darauf, dass sie uns in der Kita „Abenteuerland“ gern häufig besuchen darf.

Wenke Schneider wird selber in einer kleinen Kinderschar groß: Sie hat eine ältere und eine jüngere Schwester und einen jüngeren Bruder. Sie besucht in Seehausen den Kindergarten und die Schule. Wenkes Eltern fahren Zeitungen aus. Am 17. April 1993 passiert der Verkehrsunfall – der Vater war auf einer anderen Tour. „Das war ein tolles Geburtstagsgeschenk in Anführungszeichen“, sagt sie heute. Die Mutter bricht sich die Beine, Wenke wird mit schwerem Schädel-Hirn-Trauma in die Klinik eingeliefert. Zurück bleiben kognitive Einschränkungen, eine gelähmte linke Seite und ein zeitweises Zittern der Hände. „Das Zittern kommt von der Aufregung“, sagt sie beim Interview. „Ach nee,

das kommt vom Kopf her“, schiebt sie lächelnd hinterher. Humor und Schauspiel Freude hatte sie auch als Kind schon. „Wir haben in Seehausen im Kabarett die 7 Zwerge gespielt. Ich war die Hauptfigur, der siebte Zwerg“ erinnert sie sich.

Nach der Schulzeit arbeitet Wenke Schneider in Osterburg und verpackt Weihnachtsmänner in Paletten. „Die zerbrochenen konnten wir auch naschen“, denkt sie zurück. „Wenn ich einmal mit Naschen angefangen hatte, konnte ich nicht mehr aufhören.“

Ein weiterer schwerer Lebenschnitt trifft Wenke Schneider, als ihre Mutter im Alter von 44 Jahren an Krebs stirbt. „Ein Gehirntumor“, erklärt sie und fragt: „Was ist das eigentlich?“

Seit Dezember 2010 lebt Wenke Schneider in der Borghardt Stiftung. Tagsüber ist sie im Tageszentrum, wo viel gebastelt wird. Oder sie ist mit ihrer Bezugsmitarbeiterin Ines Harfenmeister unterwegs. „Mit ihr kann man viel Spaß haben. Wir haben ein lockeres Verhältnis und flachsen viel. Da kommt auch von ihr der eine oder andere flotte Spruch“, sagt Ines Harfenmeister.

Spaß hat Wenke Schneider auch im Chor der Borghardt Stiftung - legten ihre Eltern ihr die

Musik doch praktisch in die Wiege. „Ich habe meinen Vornamen wegen Wenke Myhre. Da haben mir meine Eltern die Musik mal vorgespielt“, weiß sie. Doch sie steht nicht auf die norwegische Schlagersängerin, sondern auf Tokio Hotel. „Ihre Musik und ihre Figuren gefallen mir“, sagt Wenke, die ihre Idole sogar schonmal in der Magdeburger Innenstadt gesehen hat. Was sagt der Vater zum Musikgeschmack seiner Wenke? „Das ist ok für Papa, ich gehe halt mit der Zeit.“

Ihre Familie ist Wenke Schneider sehr wichtig. „Wenn ich meine Schwester Ina anrufe und sage, sie soll herkommen, kommt sie schon“, beschreibt sie. In diesem Jahr haben sie die Hochzeit der Schwester in deren Wohnort in der Nähe von Bad Wilsnack gefeiert. Auch zu anderen Fest- und Geburtstagen ist sie dort.

„Es ist gut hier“, sagt sie zu ihrem Leben in der Borghardt Stiftung. „Aber es müsste wie Zuhause sein.“ Wie Zuhause, wie früher. „Dass Ina kommt und mich anzieht und mir hilft. Ich würde lieber bei meiner Familie leben, aber da kann ich ja dann auch nicht bleiben, weil sie auch eine Familie hat und in einem Heim arbeitet mit Kindern. Die sind da auch so behindert. Das wollte ich ja früher auch, aber dann kam der Unfall.“

Bernd Mitsch

„ Kann ich bei dir arbeiten? Ich möchte gern Kinder betreuen.“

Rückblick ...



8. AUGUST 2017

Das Rosenzüchten wird verschoben!

Zum 70. Geburtstag von Vorstand Elimar Brandt wird von den Bewohnenden ein herrlicher Strauß Rosen übergeben – aber fürs Rosenzüchten ist es dem Jubilar eindeutig zu früh. Zu sehr hängt sein Herz an der Aufgabe in der Borghardt Stiftung, den Menschen und den wertvollen Beziehungen. Die Wertschätzung gegenüber Elimar Brandt wird vielfältig deutlich. Freundliche Umarmungen, ein liebes Wort und die fröhliche Atmosphäre sind Merkmale des guten Miteinanders. Die Mitarbeitenden schenken dem Jubilar eine Glocke, die die wohlklingende Einladung an die Bewohnenden und Mitarbeitenden sein soll sich zusammen zu finden. Abgerundet werden die Feierlichkeiten durch einen Festakt am 10.08.2017. Gäste aus anderen Lebensphasen und der Gegenwart, Freunde und die Familie, dazu die Mitarbeitenden der Borghardt Stiftung gestalten einen würdigen und zugleich fröhlichen Rahmen zum Geburtstag. Eine Mitarbeitende formuliert es für viele andere auf den Punkt. „Lieber Elimar – bleibe uns bloß noch lange erhalten. Wir brauchen Dich!“



8. SEPTEMBER 2017

Churrasco Abend

Churrasco-Meister Carlos Waldow hat für uns wieder die Grillzange geschwungen und einen schönen Start in das Wochenende bereitet.



28. AUGUST 2017

„Kreativ miteinander gestalten“

Unser Fahrradständer erstrahlt jetzt in neuen bunten Farben.

Wenke Schneider und Birgit Krause, Bewohnerinnen der Osterburger Straße, und Anke Sichmund, Mitarbeiterin der Tagesförderung, haben sich fröhlich ans Werk gemacht.



13. AUGUST 2017

1. Runde Renovierungsarbeiten in der Verwaltung abgeschlossen

Die Renovierung des Eingangsbereiches sowie in unserem Borghardtsaal schreitet voran.



3. AUGUST 2017

Dampferfahrt

Diesen Sommer haben wir mit unseren Bewohnern eine Dampferfahrt in Tangermünde unternommen. Wir hatten viel Spaß, bei einer interessanten Aussicht und leckerem Kuchen.

Im Gespräch mit ... Susann Off

Höhepunkt Vespermahlzeit

Liebe Frau Off, Sie sind die neue Leiterin des Hortes der Borghardt Stiftung. Herzlichen Glückwunsch zu dieser Aufgabe. KUNTERBUNT möchte mehr wissen, über die Planungen, Wünsche und Hoffnungen, die sich mit dem Hort verbinden. Danke, dass wir Ihnen ein paar Fragen stellen dürfen:

Welche Kinder und Jugendliche sind jetzt schon dabei und werden ab 2018 das neue Haus mit Leben füllen?

Susann Off: Seit August 2017 haben wir die Hortbetreuung der Kinder der Förderschule „Helen Keller“ in Stendal übernommen. Mit ihnen ist neues Leben in die Borghardt Stiftung eingezogen. Die Kinder sind im Alter von 8 – 13 Jahren. Täglich reisen sie ab 14.00 Uhr mit dem Taxi aus der Schule an und bleiben bis 17.00 Uhr bei uns. In den Ferien gestaltet das Team des Hortes die Ferienspiele, dann öffnen wir bereits ab 7.00 Uhr. Im Moment betreuen wir 9 Kinder, möchten aber bis zum Jahresende weitere 6 Kinder aufnehmen.

Die Stadt Stendal hat die Borghardt Stiftung beauftragt, den neuen Hort zu bauen. Ein großer Vertrauensbeweis in die Kompetenz der Stiftung. Was werden die größten Herausforderungen sein, damit das Projekt ein Erfolg wird?

Susann Off: Das Projekt einer integrativen Kindertageseinrichtung mit Kita- und Hortbereich in einem Haus hat es in Stendal so noch nicht gegeben. Die größte Herausforderung besteht sicherlich darin, den Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden. Im neuen Haus betreuen wir dann Kinder von dem 1. bis zur Vollendung des 13. Lebensjahres, die aufgrund einer bestehenden Behinderung (körperlich, geistig, seelisch) oder eben keiner bestehenden Behinderung völlig unterschiedliche Biographien haben. Ziel ist es, allen Kindern die Möglichkeit zum gemeinsamen Leben, Spielen und Lernen zu geben, orientiert an den Bedürfnissen jedes Einzelnen.

Ein Hort ist kein Kindergarten, in dem einige der Kolleginnen und Kollegen bisher tätig waren. Wie haben sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf die neue Herausforderung vorbereitet?

Susann Off: Für die neue Tageseinrichtung wird ein komplett neues Team gebildet. Gerade sind wir dabei, für den Hort ein neues Team aus Heilpädagoginnen und einer Ergotherapeutin zu bilden, welches später in der neuen Tageseinrichtung arbeitet. Zurzeit werden die Hortkinder noch von Mitarbeiter und Mitarbeite-

rinnen der Stadt Stendal, natürlich gemeinsam mit mir, betreut. Ab dem 1. Januar starten wir dann mit einem eigenen Team der Borghardt Stiftung.

Durch einen Neubau bekommen Sie die wunderbare Möglichkeit, von Anfang an gute Voraussetzungen zu gestalten, damit später der Alltag gelingen kann. Worauf kommt es Ihnen bei den Planungen besonders an?

Susann Off: Bei der baulichen Planung stand die Barrierefreiheit an erster Stelle, sodass allen Kindern der Zugang zu sämtlichen Räumen und auf das Außengelände ermöglicht wird. Den Kindern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern stehen großzügige, helle Räume zur Verfügung. Außerdem wird es unterschiedliche Funktionsräume geben, in denen eine Kleingruppenförderung möglich ist oder auch bei Bedarf im Einzelangebot gearbeitet werden kann. Gerade den älteren Kindern wird so auch eine Möglichkeit des Rückzugs geboten und es besteht die Möglichkeit, mit selbstgewählten Spielpartnern Zeit zu verbringen. Externen Diensten, wie Logo-, Physio- und Ergotherapie steht ein Therapieraum zur Verfügung, so ist es möglich, Kinder und Eltern zu entlasten und notwendige Therapieangebote während der Kita-Zeit durchzuführen. Außerdem wird es einen großen Gemeinschaftsraum für gemeinsame Feste und andere Aktionen geben.

Im neuen Haus werden ein Hort für Schulkinder bis 14 Jahren und eine Kita unter einem Dach zusammen sein. Wir werden die beiden Gruppen zusammen leben? Können die Kleinen und die Großen zu ihrem Recht?

Susann Off: Wie schon gesagt, ist das unser Ziel, den Bedürfnissen aller Kinder gerecht zu werden. Im neuen Haus gibt es einen Kitabereich und einen Bereich für den Hort, beide sind durch das Foyer getrennt. Auch können beide Bereiche mal „die Tür zumachen“, wenn es notwendig ist. Eine Notwendigkeit sehe ich auch darin, bereits vor dem Start gemeinsam im Team Strukturen und Regeln zu erarbeiten, um ein Zusammenleben aller Kinder so positiv wie möglich zu gestalten. Wichtig ist, dass Regeln für die Kinder



Bei der baulichen Planung stand die Barrierefreiheit an erster Stelle, sodass allen Kindern der Zugang zu sämtlichen Räumen und auf das Außengelände ermöglicht wird.

umsetzbar sind und wir uns regelmäßig mit den Kindern und dem Team über den Sinn bestehender Regeln und Strukturen austauschen und bei Bedarf verändern, wenn der Alltag eingelebt ist.

Worauf freuen sich die Kinder am meisten, wenn sie von der Schule in den Hort kommen?

Susann Off: Im jetzigen Hort ist der Bewegungsraum der beliebteste Treff nach der Schule. Auch hier haben wir gemeinsam mit den Kindern Regeln zur Nutzung aufgestellt. Musik hören steht auch ganz oben auf der Liste der beliebtesten Freizeitbeschäftigungen. Unsere gemeinsamen Vespermahlzeiten, bei denen sich auch über den erlebten Alltag ausgetauscht wird, sind täglich ein gemeinsamer Höhepunkt und immer sehr lustig.

Im Hort verbringen die Kinder einen wesentlichen Teil ihres Tages, neben Schule und Elternhaus. Wie wird das Miteinander mit diesen beiden gestaltet?

Susann Off: Mit der Förderschule „Helen Keller“ besteht seit der Übernahme und Vorbereitung der Hortbetreuung ein guter Kontakt. Die Lehrer dort haben mehrmals geäußert, wie froh sie darüber sind, dass die Borghardt Stiftung den Hort übernimmt. Für die Eltern gab es eine erste Elternversammlung. Alle Eltern und Großeltern, denen es möglich ist, haben sich bereits unseren Hort angesehen und wir sind ins Gespräch gekommen. Da die Kinder aus dem ganzen Landkreis Stendal zu uns kommen und vom Fahrdienst geholt und gebracht werden, tauschen wir uns

schriftlich aus oder es wird telefoniert. Jedenfalls gab es von Seiten der Eltern einen großen Vertrauensvorschuss für den Start unseres Projektes „Hort“, so etwas ist eine tolle Motivation. Darum haben wir am 13. September die Lehrer der Förderschule und alle Eltern zu einem Tag der offenen Tür zu uns eingeladen und hoffen auf ein reges Interesse.

Mancher hat sicherlich Lust, in einem solchen neuen Projekt mitzuarbeiten. Suchen Sie noch Kolleginnen oder Kollegen? Welche Qualifikation müssen die mitbringen?

Susann Off: Das Interesse an einem Arbeitsplatz im neuen Haus ist bereits sehr groß. Für das neue Team suchen wir noch Erzieher und Erzieherinnen sowie Heilpädagoginnen und Heilpädagogen. Interessante Bewerbungen liegen uns bereits vor; weitere können aber immer noch abgegeben werden.

Die Eröffnung des Neubaus 2018 wird sicherlich ein großes Fest. Gibt es schon Pläne für die Einweihung?

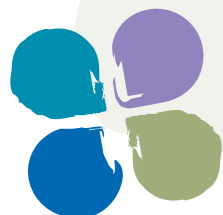
Susann Off: Konkrete Pläne für die Einweihung gibt es noch nicht, erst einmal planen wir, die Grundsteinlegung festlich zu gestalten, dann wird gebaut und im Sommer 2018 machen wir uns dann Gedanken zur Einweihungsfeier.

Vielen Dank
für dieses Gespräch

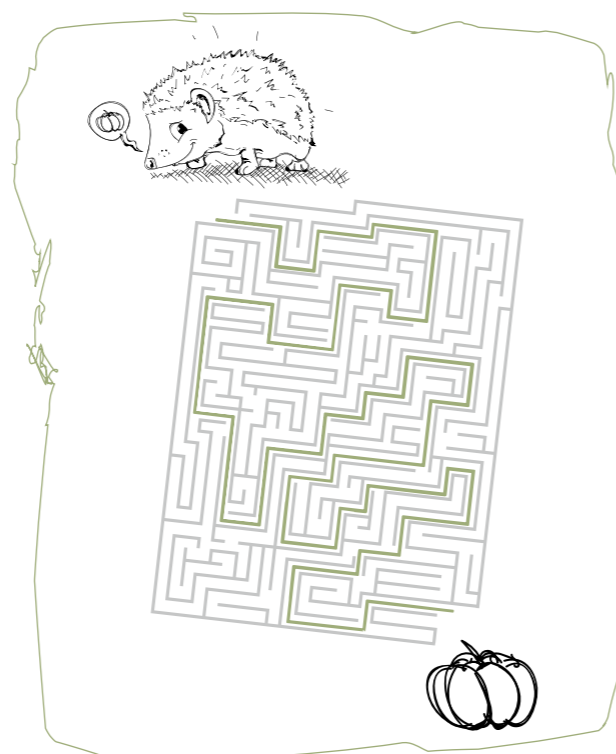
Die Fragen stellte Frank Fornaçon

Zum Vormerken: Wichtige Termine

6. Oktober	14.00 Uhr	Wochen-Schluss-Andacht
20. Oktober	14.00 Uhr	Wochen-Schluss-Andacht
3. November	14.00 Uhr	Wochen-Schluss--Andacht
17. November	14.00 Uhr	Wochen-Schluss--Andacht
3. Dezember	14.00 Uhr	Wochen-Schluss--Andacht
jeden letzten Mittwoch im Monat	14.00 Uhr	Disco im Borghardt-Saal
5. Oktober	14.00 Uhr	Borghardt-Café
16. November	14.00 Uhr	Borghardt-Café
7. Dezember	14.00 Uhr	Borghardt-Café
15. Dezember	18.00 Uhr	Mitarbeitenden Weihnachtsfeier
21. Dezember	14.00 Uhr	Weihnachtsgottesdienst für die Bewohnerinnen und Bewohner deren Angehörige und Betreuer



Des Rätsels Lösung: der kleine Igel



Schön, wenn Sie mehr wissen möchten!

Scheuen Sie sich nicht, uns bei Fragen gerne telefonisch oder per E-Mail zu kontaktieren.



Mag. theol. Elimar Brandt
Vorstand

vorstand@borghardtstiftung.de
Tel. 03931 / 66 94 - 100



Rilana Kruse
Heimleiterin

r.kruse@borghardtstiftung.de
Tel. 03931 / 66 94 - 165



Hans-Jürgen Lau
Verwaltungsleiter

hj.lau@borghardtstiftung.de
Tel. 03931 / 66 94 - 205



**Borghardt
Stiftung**

TAGESZENTRUM
PFLEGE
WOHNEN
KINDERTAGESSTÄTTE

Borghardt Stiftung zu Stendal

Osterburger Straße 82
39576 Stendal

Tel. 03931 / 66 94 - 100
Fax 03931 / 66 94 - 110

info@borghardtstiftung.de
www.borghardtstiftung.de



Möchten Sie sich ehrenamtlich engagieren?

Mag. theol. Elimar Brandt (Vorstand) freut sich auf Ihren Anruf oder Ihre E-Mail:
Tel. 03931 / 66 94 - 100
vorstand@borghardtstiftung.de



Möchten Sie unsere Stiftungsarbeit mit einer Spende finanziell unterstützen?

Bank: Volksbank Stendal
Inhaber: Borghardt Stiftung zu Stendal
IBAN: DE87 8109 3054 0000 5500 00
BIC: GENODEF1SDL

Impressum:

Kunterbunt – Das Leben bei Borghardts
Borghardt Stiftung zu Stendal . Osterburger Straße 82 . 39576 Stendal
Tel. 03931 / 66 94 – 100 . info@borghardtstiftung.de . www.borghardtstiftung.de

Redaktion:
Kunterbunt erscheint viermal im Jahr im Verlag Frank Fornaçon
Redaktion Frank Fornaçon (V.i.S.d.P.) . Am Gewende 34 . 34292 Ahnatal
Tel. 05609 / 80626 . fornacon-medien@web.de . www.verlagff.de

Urheberrechte:
Foto:
Alle Abbildungen: Borghardt Stiftung und FRANK.COMMUNICATION. –
www.frank-com.de oder FRANK foto art studio – www.frank-fotoartstudio.de

Konzeption, Satz und Layout:
FRANK.COMMUNICATION. . Werner-von-Siemens-Straße 25 . 78224 Singen
Tel. 07731 / 92685 – 10 . info@frank-com.de . www.frank-com.de



mein Lieblings- platz

Sven Tormanski

„Mein Tag beginnt mit der Musik von Scooter, nach der Arbeit sitze ich gerne mit meinem Bruder Rene am Eingangsbereich und beobachte das tägliche Treiben auf dem Gelände.“